

*Vorbemerkung: Die in diesem Dokument enthaltenen Inhalte dienen lediglich als unverbindliche Impulse und erheben weder Anspruch auf Richtigkeit oder Vollständigkeit, noch wird dafür eine Gewährleistung oder Haftung, gleich welcher Art, übernommen. Es liegt in der Eigenverantwortung jedes Menschen, die Inhalte zu prüfen oder ungeprüft zu übernehmen.*

## **Pädagogisches Konzept**

für den häuslichen Unterricht  
im Schuljahr 2023 / 2024  
gemäß Schulpflichtgesetz § 11 Abs. 3

des Kindes

VN NN (geb.)

Gewöhnlicher Aufenthaltsort des Kindes: Straße, PLZ Ort

Erreichbarkeit der Eltern:

Vater: VN NN

mobil:

Email:

Geb. Datum

Mutter: VN NN

mobil:

Email:

Geb. Datum

Gewöhnlicher Aufenthaltsort der Eltern:  
Straße, PLZ Ort

## Zur Information an die Bildungsdirektion

in Zusammenhang mit dem Hinweis auf die voraussichtlich verfassungswidrige  
Bestimmung zur Pflicht der Vorlage eines derartigen Konzeptes  
im Sinne des

- Art. 17 StGG: keine Beschränkungen für den häuslichen Unterricht
- Artikel 2 Zusatzprotokoll EMRK: staatliche Verpflichtung zur Achtung des Rechtes der Eltern, Erziehung und Unterricht entsprechend ihren eigenen weltanschaulichen Überzeugungen sicherzustellen.
- Artikel 14 Charta der Grundrechte der EU: Recht der Eltern, die Erziehung und den Unterricht ihrer Kinder entsprechend ihren eigenen weltanschaulichen und erzieherischen Überzeugungen sicherzustellen

und ausschließlich unter Vorbehalt von Schadensersatzansprüchen an die Republik Österreich (Bund) im Zusammenhang mit voraussichtlich verfassungswidriger und schuldhafter Vollziehung des Schulpflichtgesetzes im Rahmen der Bestimmung des Amtshaftungsgesetzes.

# Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>EINFÜHRUNG UND HINTERGRUNDINFORMATIONEN.....</b>	<b>1</b>
<b>2</b>	<b>ERKLÄRUNG FÜR HÄUSLICHEN UNTERRICHT .....</b>	<b>3</b>
<b>3</b>	<b>PÄDAGOGISCHE GRUNDLAGEN .....</b>	<b>4</b>
3.1	Die Einstellung zum Kind und zum jungen Menschen.....	6
3.2	Das Verständnis über häuslichen Unterricht als Lernraum .....	6
3.3	Die Form der Begegnung und die Einstellung zur Zielgruppe.....	6
3.4	Eine gemeinsame Zielsetzung .....	7
<b>4</b>	<b>PÄDAGOGISCHE EINORDNUNG UND ALLTAG .....</b>	<b>7</b>
4.1	Alltag.....	8
4.2	Jahresablauf.....	8
4.3	Kontakt zu Tieren .....	8
4.4	Entwicklungs- und Lernplanung .....	8
<b>5</b>	<b>LERNZIELE UND –INHALTE.....</b>	<b>9</b>
5.1	Auswahl der Lerninhalte und Methoden .....	10
5.2	Aktivitäten, die den Lernprozess unterstützen .....	11
<b>6</b>	<b>ORGANISATION DES HÄUSLICHEN UNTERRICHTS .....</b>	<b>14</b>
<b>7</b>	<b>FÖRDERUNG DER SOZIALEN UND EMOTIONALEN ENTWICKLUNG.....</b>	<b>17</b>
<b>8</b>	<b>ZUSAMMENARBEIT MIT EXTERNEN MITWELTEN .....</b>	<b>18</b>
<b>9</b>	<b>ANLEITUNG ZUM SELBSTORGANISIERTEN LERNEN.....</b>	<b>19</b>
<b>10</b>	<b>ZUSAMMENFASSEND E DARSTELLUNG .....</b>	<b>21</b>

# 1 Einführung und Hintergrundinformationen

Die Institution Schule steht in der heutigen Zeit vor einer Reihe von Herausforderungen im Kontext sozialer Probleme, Kompetenzerwerb und den neuesten Erkenntnissen der Gehirnforschung. Eine dieser Herausforderungen ist der Umgang mit sozialen Problemen wie Mobbing, Diskriminierung und Gewalt, die in vielen Schulen präsent sind. Viele Schulen sind oft nicht gut genug ausgestattet, um angemessen auf solche Herausforderungen zu reagieren. Es fehlt an einem klaren Konzept und Personal, um effektive Maßnahmen zur Prävention und Intervention zu ergreifen.

Ein weiteres Problem ist die Fokussierung auf Faktenwissen, die oft auf Kosten der Förderung von Kreativität, Problemlösungsfähigkeit und sozialer Kompetenz geht. Die Lehrpläne und Lernmethoden sind oft noch zu sehr auf traditionelle Lernmethoden ausgerichtet, die zu wenig Raum für eine individuelle Entfaltung der Schülerinnen und Schüler lassen. Es fehlt ein Anpassen an die Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler, um sie optimal zu fördern.

Die jüngsten Erkenntnisse der Gehirnforschung zeigen, dass das Gehirn individuell und nicht standardisiert funktioniert. Die Einzigartigkeit des individuellen Gehirns bedeutet, dass junge Menschen unterschiedlich lernen und auf verschiedene Lernmethoden ansprechen. Schulen müssten daher auf individualisierte Lernangebote setzen, die den individuellen Lernbedürfnissen und -stilen der jungen Menschen entsprechen. Eine solche Individualisierung des Lernens würde den Lernerfolg und das Interesse am Lernen erhöhen.

Ein weiteres Problem, das Schulen bewältigen müssen, ist der Umgang mit digitalen Medien und deren negativen Auswirkungen auf die Gehirnentwicklung. Die immer größer werdende Rolle von Smartphones, Tablets und Computern im Alltag hat Auswirkungen auf die Art und Weise, wie wir denken, uns erinnern, Probleme lösen und die tatsächliche neuronale Vernetzung innerhalb des Gehirns. Schulen müssten sich auf den Einfluss digitaler Medien auf die Gehirnentwicklung und das Lernen von jungen Menschen einstellen und entsprechend reagieren bzw. einen angemessenen und verantwortungsbewussten Umgang mit digitalen Medien vermitteln, da ein

Übermaß an Medienkonsum nachweislich die Gehirnentwicklung schädigt. Insgesamt müssten Schulen ihre Konzepte und Lehrmethoden stärker auf eine ganzheitliche Bildung ausrichten, die sowohl geistige Fähigkeiten als auch soziale und emotionale Kompetenzen umfasst. Junge Menschen benötigen nicht nur fachliche Kenntnisse, sondern auch die Fähigkeit, ihre bereits vorhandenen Gaben zu entwickeln, Probleme zu lösen, zu kommunizieren und in Teams zu arbeiten. Es wäre daher wichtig, dass Schulen dabei unterstützen, die bereits vorhandenen Potenziale der Kinder sowie ihre Stärken und Persönlichkeiten zu entfalten.

Der Schutz und die Sicherstellung des idealen und kompetenzorientierten Heranwachsens der eigenen jungen Menschen steht daher aufgrund der oben angeführten Versäumnisse und Zustände im Schulsystem im Mittelpunkt unserer Überlegungen für freie und selbstbestimmt initiierte Lernprozesse innerhalb unserer Familie. Damit können wir u.a. gesellschaftliche Trends, die vor den Augen und in den Köpfen der Kinder keinen Platz haben sollten, gezielt und dosiert begegnen und ein Erwachsenwerden im Sinne einer auf die Herzens- und Charakterbildung fokussierten Entwicklungsperspektive gewährleisten. Es ist unsere weltanschauliche Überzeugung, dass folgende Elemente, die die sich verstärkenden gesellschaftlichen Strömungen immer mehr in die Klassenzimmer und die damit verbundenen Institutionen schwemmen, kein Teil eines kindlichen Heranwachsenden zu sein haben, sondern sogar schädlich sind, wie auch aus zahlreichen wissenschaftlichen Studien für die jeweiligen Fachgebiete hervorgeht:

- künstliche Trennung der Kinder in Jahrgangsklassen und damit willkürliche Vernichtung von Lernpotentialen zwischen den unterschiedlich erfahrenen und sich in unterschiedlichen Lernphasen befindlichen Kindern (siehe lege artis der Gehirnforschung),
- Konfrontation mit sozialen Brennpunkten, die sich insbesondere an den Schulen häufen und die Kinder z.B. mit Drogenproblemen oder kulturell bedingtem Mobbing in unerzwungene und definitiv nicht kindgerechte Konflikte führt,
- Frühsexualisierung der Kinder,
- Indoktrination mit der vermeintlich sinnvollen Möglichkeit zur Auswahl aus einer Vielzahl sozialer Geschlechter,

- Indoktrination in den Schulen mit weltanschaulichen Theorien seitens der Lehrer und der Direktionen zu unterschiedlichen gesellschaftspolitischen Themen, für die an der Schule als unpolitischer Ort kein Platz sein dürfte.

All diese Argumente bringen uns aus unserer weltanschaulichen Perspektive dazu, unsere Kinder nicht in das bestehende Schulsystem zu überantworten, sondern die Verantwortung für ein menschliches, charaktermolles und kompetenzorientiertes Heranwachsen unserer Kinder selbst im Rahmen des häuslichen Unterrichts zu gewährleisten, welcher in Österreich verfassungsgesetzlich gewährleistet ist und eigentlich von den Behörden auch so akzeptiert werden sollte, was jedoch leider (noch) nicht der Realität entspricht.

Die Gesetzesmaterialien sehen zu dem pädagogischen Konzept lediglich folgendes vor: *„Ein pädagogisches Konzept erfordert zumindest Leitlinien, nach welchen der Unterricht erteilt werden soll, aus welchen Ziele, vergleichbar den Bildungs- und Lehraufgaben und die Art der Vermittlung dieser Ziele, vergleichbar den didaktischen Grundsätzen, hervorgehen. Dabei soll es ausreichend sein, wenn beispielsweise auf die Bildungs- und Lehraufgaben sowie die didaktischen Grundsätze eines verordneten Lehrplanes oder eines genehmigten Status Bezug genommen wird.“*

Da es nunmehr die gesetzliche (und voraussichtlich verfassungswidrige) Bestimmung gibt, ein pädagogisches Konzept für den häuslichen Unterricht vorzulegen, entsprechen wir als Familie freiwillig diesem aller Voraussicht nach nicht verfassungskonformen Bestimmungen, um das Instrument des häuslichen Unterrichts für unsere Familie vorerst nicht zu gefährden.

## **2 Erklärung für häuslichen Unterricht**

Die Möglichkeit, den Unterricht individueller auf die Bedürfnisse des Kindes abzustimmen, ist ein wichtiger Aspekt unserer pädagogischen Arbeit als Eltern. Jedes Kind hat individuelle Lernvoraussetzungen, die berücksichtigt werden müssen, um einen erfolgreichen Lernprozess zu ermöglichen. Indem man den Unterricht auf die individuellen Bedürfnisse und Interessen des Kindes abstimmt, kann man

sicherstellen, dass das Kind bestmöglich unterstützt wird und somit auch motivierter und effektiver lernt.

Ein weiterer Vorteil dieser individuellen Abstimmung des Unterrichts besteht darin, dass die Kinder in ihrem eigenen Tempo lernen können, da sie unterschiedlich Zeit benötigen, um bestimmte Konzepte zu verstehen, während sie woanders schneller vorankommen können. Indem wir den Unterricht gegenstandsspezifisch auf das Tempo und die Lernbedürfnisse jedes einzelne unserer Kinder abstimmen, können sie so ihr volles Potenzial ausschöpfen und erfolgreich lernen.

Des Weiteren kann die individuelle Abstimmung des Unterrichts auch dabei helfen, die Lernmotivation zu erhöhen. Wenn Kinder das Gefühl haben, dass ihre individuellen Lernfähigkeiten berücksichtigt werden und auf ihre persönlichen Stärken und Schwächen eingegangen wird, fühlen sie sich in ihrem Lernprozess ernstgenommen und wertgeschätzt. Dies bewirkt, dass die Kinder motivierter und engagierter am Lernen teilnehmen und somit auch effektiver sich die entsprechenden Kompetenzen bzw. Wissen aneignen.

Insgesamt trägt die Möglichkeit, den Unterricht individueller auf die Bedürfnisse des Kindes abzustimmen, dazu bei, dass der Lernprozess für jedes Kind erfolgreich verläuft. Dabei ist es jedoch wichtig, dass die individuelle Abstimmung nicht zu einer Überforderung oder Unterforderung des Kindes führt und dass die richtige Balance zwischen individueller Förderung und gemeinsamem Lernen gefunden wird.

### **3 Pädagogische Grundlagen**

Pädagogische Grundlagen sind die Basis für eine erfolgreiche Bildungsarbeit, besonders im herausfordernden Umfeld des häuslichen Unterrichts. Sie umfassen allgemeine Erkenntnisse und Prinzipien, die die Ausrichtung und Gestaltung von Bildungsprozessen beeinflussen. Dabei spielen unterschiedliche Faktoren eine Rolle, wie zum Beispiel das Alter und die Entwicklungsstufe der Lernenden, ihre individuellen Lernvoraussetzungen sowie die gesellschaftlichen und kulturellen Rahmenbedingungen. Ein grundlegendes Verständnis von pädagogischen Grundlagen ist daher hilfreich, um eine effektive und zielgerichtete Bildungsarbeit auch

im häuslichen Unterricht zu leisten. Im Folgenden sollen daher einige unserer wichtigsten pädagogischen Grundlagen vorgestellt werden, die als Orientierungshilfe für die Gestaltung unserer Bildungsprozesse dienen können.

ENTWURF

### **3.1 Die Einstellung zum Kind und zum jungen Menschen**

#### *Die Würde und der Eigen-Sinn des Kindes*

Das Kind hat ein Recht auf ein Leben als Kind – mit eigener Würde und eigenen Rechten. Die Verantwortung für Lebensraum und Führung zum Erwachsensein liegt bei uns Erwachsenen. Der junge Mensch ist eigenständiges Subjekt und hat Anspruch auf Kontakt und Dialog. Wir respektieren den Eigen-Sinn des Kindes. Gleichwertigkeit bedeutet aber nicht Gleichberechtigung. Wir sorgen für Schutz und setzen Grenzen, führen das Kind und den jungen Menschen und folgen ihm. Auf der Grundlage einer Subjekt-Subjekt-Beziehung.

### **3.2 Das Verständnis über häuslichen Unterricht als Lernraum**

#### *Der pädagogische Ort*

Wir verstehen unsere Familie als einen Ort, an dem unsere Kinder Ressourcen für die Bewältigung von Entwicklungsaufgaben finden und sie dabei unterstützt werden, ihre kindgerechten Anliegen zu bewältigen. Somit können wir garantieren, dass es ein Ort ist, der angstfrei Spiel-, Lern- und Lebensraum zu Verfügung stellt; ohne ständiger indoktrinierender Intervention und der damit einhergehenden Gefahr der Stigmatisierung in der Gesellschaft bei Entschluss, andere – individuellere – soziale Normen für sich in Anspruch zu nehmen.

Es ist für unsere Kinder ein Ort zahlreicher Anregungen, Aktivitäten und Angebote; ein Ort, wo Konflikte stattfinden dürfen und mit wohlwollender Haltung geklärt werden; ein Ort für menschenfreundliche lebensbejahende Erfahrungen in der Familie.

### **3.3 Die Form der Begegnung und die Einstellung zur Zielgruppe**

*Wertschätzender Umgang, verlässliche Strukturen, entwicklungsorientierte Sichtweise.*

Wir begegnen unseren Kindern respektvoll und wertschätzend; wir erkennen und fördern ihre Stärken und Fähigkeiten (kompetenzorientierte Erziehung); wir geben ihnen Möglichkeiten zur Entwicklung von Selbstwert und Selbstbewusstsein. Wir geben Halt und Orientierung durch eine individuelle Tagesstruktur und personalisierten Tagesablauf, sowie Regeln für das Gemeinschaftsleben, Rituale und Visualisierungen. Wir setzen verstehbare Grenzen unter Beachtung der individuellen Entfaltungsmöglichkeiten. Wir helfen Gefühle wahrzunehmen und damit umzugehen.

Wir fördern zusätzlich ressourcenorientierte Einbindung anderer familiärer und sozialer Netzwerke.

### **3.4 Eine gemeinsame Zielsetzung**

*ausgewogene und belastbare Identität.*

Unser Tun und Wirken im häuslichen Unterricht hat – wie eingangs bereits erwähnt – eine klare Zielsetzung: die Identität unserer heranwachsenden jungen Kinder, gemessen an ihrer Ausgewogenheit und Belastbarkeit bestmöglich zu fördern und zu schützen. Diese hat neben einer selbstverständlichen gesundheitlichen (körperliche und psychische Integrität), eine ebenso selbstverständliche materielle (Grundversorgung, Sicherheit, Lebensstil), eine tätigkeitsorientierte (erwünscht und gebraucht werden, Aufbau von selbstbestimmter Leistungsfähigkeit), eine soziale (Einbindung in soziales Umfeld; Beziehungsfähigkeit und Integration in andere soziale Netzwerke und die Gesellschaft) und eine werteorientierte (Wertebewusstsein; Werthaltung und daraus resultierendes Verhalten, Sinnerfüllung) Dimension.

Unsere Aufgabe als Eltern ist die Förderung aller Dimensionen und Stärkung der Resilienz bzw. Belastbarkeit der Kinder, um sie auf die Herausforderungen des Lebens vorzubereiten.

## **4 Pädagogische Einordnung und Alltag**

Pädagogische Einordnung und Alltag beschäftigen sich mit der Umsetzung pädagogischer Grundlagen im täglichen Leben von Lernenden und Lehrenden, somit unseren Kindern und uns Eltern. Dabei geht es darum, die Theorie bzw. unser aus Lebenserfahrung gewonnenes Erfahrungswissen in die Praxis umzusetzen und den Lernprozess auf die individuellen Bedürfnisse und Interessen unserer Kinder abzustimmen. Die pädagogische Einordnung bezieht sich dabei auf die Eingliederung von Bildungsprozessen in einen größeren Kontext, wie beispielsweise in den häuslichen Unterricht, die Gesellschaft oder die Kultur. Im Alltag hingegen geht es um die konkrete Umsetzung von Lernzielen und pädagogischen Methoden in der praktischen Arbeit mit den Kindern. Dabei spielt auch die Beziehung zwischen uns Eltern und den Kindern eine wichtige Rolle, da diese maßgeblich den Lernprozess beeinflussen kann. Eine erfolgreiche pädagogische Einordnung im Alltag erfordert

daher ein hohes Maß an Empathie, Flexibilität und Kommunikationsfähigkeit seitens uns Eltern sowie eine aktive und motivierte Teilnahme der Kinder.

#### **4.1 Alltag**

Ein wichtiges pädagogisches Mittel sind Tagesstruktur und Familien-Alltag, geprägt durch ritualisierte Standards sowie Einzel- und Gruppenaktivitäten. Dabei nehmen neben Grundversorgung und Gemeinschaftszeiten Lern- und Aufgabenbetreuung sowie Freizeitaktivitäten einen festen Raum ein. Dazu kommen Einkäufe, Familien- und Freundesbesuche, auf Vereinsbasis organisierte Freizeit und Sportaktivitäten.

#### **4.2 Jahresablauf**

Über das Jahr wird der Alltag bereichert durch Feste mit Familie und Freunden (wie z.B. Weihnachten, Fasching, Ostern, ...), Geburtstage, Ferienprogramme, Urlaubsfahrten und regelmäßige Exkursionen.

#### **4.3 Kontakt zu Tieren**

Der aktive Kontakt zwischen Kindern und Tieren ist sehr wichtig: zum einen haben Familien selbst Haustiere, um die sich die Kinder teilweise punktuell bereits selbst kümmern dürfen und können, zum anderen nutzen sie aktiv die Möglichkeit regelmäßig zu reiten und besuchen oft und gerne Bauernhöfe, Kuschelzoos und vergleichbare tierzentrierte Institutionen, was nachweislich die Empathie und die charakterliche Wertebildung positiv unterstützt.

#### **4.4 Entwicklungs- und Lernplanung**

Grundlage des häuslichen Unterrichts ist eine auf Familienebene erstellte Planung. Die Kinder werden ressourcen- und altersgemäß einbezogen (Partizipation). Die Planung ist ein flexibler Prozess, der sich an den Entwicklungsstufen und -aufgaben der Kinder orientiert und Ressourcen sowie Störfaktoren berücksichtigt. Entwicklungsziele und -fortschritte sind Teil der Planung.

## 5 Lernziele und -inhalte

Die jüngsten Ergebnisse der Gehirnforschung haben gezeigt, dass die Lernziele und -inhalte von entscheidender Bedeutung für den erfolgreichen Lernprozess von Kindern sind. Dabei geht es nicht nur darum, dass die Lernziele und -inhalte auf die individuellen Bedürfnisse und Fähigkeiten des Kindes abgestimmt sind, sondern auch darum, dass sie mit den jüngsten Erkenntnissen aus der Gehirnforschung in Einklang stehen.

So haben Studien gezeigt, dass das Gehirn am besten lernt, wenn es in einen Zustand der "Flow-Erfahrung" versetzt wird, also wenn das Lernen als positiv, herausfordernd und erfüllend wahrgenommen wird. Dementsprechend sollten Lernziele und -inhalte so gestaltet sein, dass sie Kinder herausfordern und gleichzeitig ihr Interesse wecken. Dabei können beispielsweise interaktive und praktische Methoden eingesetzt werden, um das Lernen als positiv und erfüllend zu gestalten.

Weiterhin ist es wichtig, dass die Lernziele und -inhalte an die verschiedenen Entwicklungsstufen des Gehirns angepasst werden. Das Gehirn von Kindern entwickelt sich kontinuierlich und durchläuft verschiedene Phasen, die unterschiedliche Schwerpunkte haben. Beispielsweise entwickelt sich das Gedächtnis in der frühen Kindheit besonders stark, während in der Pubertät die Fähigkeit zur kritischen Reflexion und zum abstrakten Denken zunimmt. Daher stimmen wir die Lernziele und -inhalte auf die spezifischen Entwicklungsstufen unserer Kinder ab, um ein erfolgreiches Lernen zu ermöglichen.

Des Weiteren ist es wichtig, dass die Lernziele und -inhalte in einen größeren Kontext eingebettet sind. Das bedeutet, dass sie nicht isoliert, sondern in Bezug auf die Welt um uns herum vermittelt werden. So können unsere Kinder ein tieferes Verständnis für ihre Umgebung und ihre Rolle darin entwickeln, was wiederum dazu beiträgt, dass sie motivierter und engagierter am Lernprozess teilnehmen.

Zusammenfassend können Lernziele und -inhalte erfolgreich gestaltet werden, wenn sie herausfordernd und interessant sind, an die verschiedenen Entwicklungsstufen des Gehirns angepasst werden und in einen größeren Kontext eingebettet sind. Dabei sollten die neuesten Erkenntnisse aus der Gehirnforschung berücksichtigt werden, um den Lernprozess bestmöglich zu unterstützen.

Schließlich besteht die Möglichkeit im Rahmen der Lernziele auch den sogenannten „Kompetenzraster“ des BM für Bildung, Wissenschaft und Forschung in Betracht zu ziehen, der ebenfalls Zielformulierungen für Lerninhalte enthält.

## 5.1 Auswahl der Lerninhalte und Methoden

Das Kapitel "Auswahl der Lerninhalte und Methoden" ist von entscheidender Bedeutung für den erfolgreichen Lernprozess von unseren Kindern. Hier geht es darum, die richtigen Lerninhalte und Methoden auszuwählen, um den Lernprozess optimal zu unterstützen. Dabei sollten verschiedene Faktoren berücksichtigt werden, wie zum Beispiel die individuellen Bedürfnisse und Fähigkeiten des Kindes, die aktuellen Erkenntnisse aus der Gehirnforschung und die Lehrplanvorgaben der jeweiligen Schulstufe, die natürlich instrumental für die ideale Vorbereitung auf das Bestehen der Externistenprüfung ist.

Ein wichtiger Aspekt bei der Auswahl der Lerninhalte ist es, die Interessen und Neigungen des Kindes zu berücksichtigen. Wenn Kinder in Lernprozesse einbezogen werden, die ihre Interessen und Stärken ansprechen, sind sie in der Regel motivierter und engagierter. So können beispielsweise Themen wie Musik, Kunst, Naturwissenschaften oder Sprachen das Interesse des Kindes wecken und zu einem positiven Lernprozess beitragen.

Neben den Interessen des Kindes sollten auch die aktuellen Erkenntnisse aus der Gehirnforschung bei der Auswahl der Lerninhalte und Methoden berücksichtigt werden. So haben Studien gezeigt, dass Kinder am besten lernen, wenn sie aktiv am Lernprozess beteiligt sind und die Möglichkeit haben, ihr Wissen anzuwenden. Beispiele hierfür sind interaktive Methoden wie Gruppenarbeit, Diskussionen oder praktische Übungen.

Darüber hinaus berücksichtigen wir auch die Lehrplanvorgaben bei der Auswahl der Lerninhalte und Methoden. Diese Vorgaben definieren, welche Inhalte in welchem Umfang vermittelt werden sollen. Hier ist es wichtig, einen ausgewogenen Mix aus verschiedenen Themenbereichen zu wählen und sicherzustellen, dass die Lerninhalte den Anforderungen des Lehrplans entsprechen.

Ein weiterer wichtiger Aspekt bei der Auswahl der Lerninhalte und Methoden ist es, diese in einen größeren Kontext einzubetten. So können beispielsweise konkrete Beispiele aus dem Alltag oder der Gesellschaft genutzt werden, um den Lernprozess für Kinder relevanter und interessanter zu gestalten. Beispiele hierfür sind beispielsweise die Vermittlung von gesellschaftlichen Zusammenhängen, Umweltthemen oder Technologien.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die Auswahl der Lerninhalte und Methoden von verschiedenen Faktoren abhängt. Eine erfolgreiche Auswahl berücksichtigt die individuellen Bedürfnisse und Interessen des Kindes, die aktuellen Erkenntnisse aus der Gehirnforschung, die Lehrplanvorgaben und den Kontext, in dem die Lerninhalte vermittelt werden. Konkrete Beispiele können dabei helfen, den Lernprozess für Kinder interessanter und relevanter zu gestalten. Übersichtsartig stellt es sich für uns wie folgt dar:

- Identifizieren der Interessen und Neigungen unseres Kindes durch Gespräche oder Beobachtung und Einbeziehung dieser Interessen in den Lernprozess.
- Anwenden von interaktiven Lernmethoden wie Gruppenarbeit mit anderen Kindern im häuslichen Unterricht, Diskussionen oder praktische Übungen, um das Engagement und die Motivation des Kindes zu fördern.
- Überprüfen des Lehrplans und Auswählen eines ausgewogenen Mixes aus verschiedenen Themenbereichen, um sicherzustellen, dass die Lerninhalte den Anforderungen des Lehrplans entsprechen.
- Einbetten der Lerninhalte in einen größeren Kontext, indem konkrete Beispiele aus dem Alltag oder der Gesellschaft genutzt werden, um den Lernprozess für Kinder relevanter und interessanter zu gestalten.
- Regelmäßige Überprüfung und Anpassung der Lerninhalte und Methoden an die Bedürfnisse und Fortschritte des Kindes.

## **5.2 Aktivitäten, die den Lernprozess unterstützen**

Ein erfolgreicher Lernprozess setzt nicht nur geeignete Lernziele und -inhalte voraus, sondern auch effektive Aktivitäten, die den Lernprozess unterstützen. In diesem

Abschnitt stellen wir daher verschiedene Aktivitäten unsererseits vor, die unsere Lernprozesse unterstützen oder unterstützen können.

1. Etablierung von regelmäßigen Lernroutinen: Regelmäßige Lernroutinen tragen dazu bei, dass unsere Kinder sich auf das Lernen einstellen und es als normalen Bestandteil ihres Tagesablaufs betrachten.
2. Nutzung von unterstützenden Lernmaterialien: Es gibt viele unterstützende Lernmaterialien, die den Lernprozess erleichtern können. Hierzu zählen unter anderem Lernspiele, Experimentierkästen, Quiz-Apps, Online-Lernplattformen, Hörbücher, Podcasts oder YouTube-Videos, Lernkarten, Mind-Maps als graphische Darstellungen von komplexen Zusammenhängen, aber auch (Schul)Bücher und Arbeitsblätter.
3. Schaffen von Lernumgebungen: Eine positive Lernumgebung kann den Lernprozess fördern und die Motivation der Kinder steigern. Eine ruhige, gut beleuchtete und strukturierte Lernumgebung kann hierbei hilfreich sein.
4. Einbeziehung von uns Eltern oder anderen Bezugspersonen: wir Eltern oder andere Bezugspersonen können als unterstützende Lernbegleiter agieren und den Lernprozess aktiv unterstützen.
5. Förderung von Interaktion und Diskussion: Interaktion und Diskussion können den Lernprozess durch gemeinsame Problemlösung, Austausch von Ideen und gegenseitiges Feedback unterstützen.
6. Einsatz von Reflexion und Selbstbewertung: Durch Reflexion und Selbstbewertung können die Kinder ihre eigenen Lernfortschritte erkennen und motiviert bleiben.
7. Verwendung von Multi-Sensorik: Multi-Sensorik bezieht sich auf das Einbeziehen verschiedener Sinne wie sehen, hören, tasten, riechen und schmecken, um das Lernen interessanter und effektiver zu gestalten. Hierzu

zählen beispielsweise das Anfassen von Materialien oder das Betrachten von Filmen oder Bildern.

Weitere konkrete Beispiele für unsere Aktivitäten, die den Lernprozess bei uns unterstützen:

- Lernspiele: Lernspiele sind eine spielerische Möglichkeit, um unseren Kindern bestimmte Lerninhalte näherzubringen und zu festigen. Hierzu zählen beispielsweise Quizspiele, Memory-Spiele oder Ratespiele auf Basis des jeweils individuell zu erlernenden Inhaltes laut Lehrplan.
- Exkursionen: Exkursionen bieten Kindern die Möglichkeit, das im häuslichen Unterricht Gelernte in der Praxis zu erleben und zu vertiefen. Hierzu zählen beispielsweise Ausflüge in Museen, Zoos oder Naturparks.
- Gruppenarbeiten: Gruppenarbeiten fördern die soziale Kompetenz der Kinder und bieten die Möglichkeit, sich gegenseitig zu unterstützen und voneinander zu lernen. Hierbei können beispielsweise Präsentationen, Gruppenprojekte oder gemeinsames Lösen von Aufgaben in Kleingruppen durchgeführt werden, z.B. in Zusammenarbeit mit anderen Kindern im häuslichen Unterricht, mit denen wir uns natürlich vernetzen.
- Rollenspiele: Rollenspiele bieten den Kindern die Möglichkeit, in eine andere Rolle zu schlüpfen und dadurch neue Erfahrungen zu sammeln und ihr Verständnis für bestimmte Themen zu vertiefen. Hierbei können beispielsweise historische Rollenspiele, Situationen aus dem Alltag oder Theaterstücke nachempfunden werden.
- Museumsbesuche: Besuche von Museen können den Kindern die Möglichkeit bieten, in neue Themenwelten einzutauchen und ihr Verständnis für kulturelle oder historische Zusammenhänge zu vertiefen. Hierbei können beispielsweise Kunstmuseen, Technikmuseen oder Geschichtsmuseen besucht werden, die um Umkreis von Kufstein zahlreich vorhanden sind (Salzburg, München, Innsbruck).

Alle diese Aktivitäten haben gemeinsam, dass sie den Lernprozess auf verschiedene Weise unterstützen können und eine Abwechslung zum regulären häuslichen Unterricht bieten. Sie fördern das Verständnis der Kinder und regen ihre Neugierde und ihr Interesse an bestimmten Themen an.

## **6 Organisation des häuslichen Unterrichts**

Als Eltern sind wir für die Organisation des häuslichen Unterrichts verantwortlich, um sicherzustellen, dass unsere Kinder erfolgreich lernen können. Wir legen die Organisation des häuslichen Unterrichts so fest, dass es für die Kinder zu einer meisterbaren Übung wird, insbesondere da der häusliche Unterricht eine höhere Form der Selbstorganisation und Disziplin benötigt als ein regulärer Schulbesuch. Daher setzen wir die nachstehenden Schritte, um sicherzustellen, dass unsere Kinder erfolgreich lernen können: es geht um die Planung des Kompetenzerwerbs auf unterschiedlichen Ebenen, die benötigten Materialien und wie eine Vorbereitung auf die Externistenprüfung für uns aussehen kann, sowie zusätzliche Faktoren, die wir berücksichtigen, um eine gute Lernumgebung schaffen zu können, um unseren Kindern das Lernen zu erleichtern.

- **Festlegung des Lernplans:** Es ist wichtig, einen Lernplan für den häuslichen Unterricht festzulegen, um Struktur in den Lernprozess zu bringen und eine klare Tagesstruktur für das Kind zu schaffen. Der Lernplan beinhaltet regelmäßige Pausen und ausreichend Zeit für die Bearbeitung von Aufgaben.
- **Überblick über das benötigte Material:** Um den häuslichen Unterricht erfolgreich durchführen zu können, benötigt das Kind das passende Lernmaterial. Hierzu können beispielsweise Schulbücher, Arbeitsblätter, Lernspiele oder auch Computerprogramme zählen. Wir erstellen im Vorfeld eine Liste mit allen benötigten Materialien, um sicherzustellen, dass alles vorhanden ist.
- **Planung von Kompetenzerwerbsüberprüfungen:** Um den Lernfortschritt des Kindes zu überprüfen, können Tests und Prüfungen durchgeführt werden. Es ist wichtig, im Vorfeld eine Planung zu erstellen, wann welche Tests

durchgeführt werden sollen und welche Themenbereiche dabei abgedeckt werden sollen. Auch sollte bedacht werden, wie die Tests durchgeführt werden sollen, ob beispielsweise schriftlich oder mündlich.

Es ist wichtig, bei der Organisation des häuslichen Unterrichts auch die Bedürfnisse und Interessen des Kindes mit einzubeziehen. Hierbei kann es sinnvoll sein, das Kind in die Planung mit einzubeziehen und gemeinsam einen Stundenplan zu erstellen, der auf seine Bedürfnisse abgestimmt ist. Auch sollten Pausen und Freizeitaktivitäten nicht vernachlässigt werden, um das Kind nicht zu überfordern.

Eine gute Organisation des häuslichen Unterrichts trägt dazu bei, dass das Kind den Lernstoff besser versteht und schneller Fortschritte macht. Zudem kann sie dabei helfen, den Lernprozess angenehmer und effektiver zu gestalten. In der heutigen Zeit gibt es viele verschiedene Lerntechniken und -methoden, die sich stark von den traditionellen Methoden unterscheiden, die früher in der Schule angewendet wurden.

Eine der wichtigsten Veränderungen ist die Abkehr von leistungsorientierten Tests von der Art, dass diese das Wissen des Schülers nur auf die bloße Wiedergabe von Fakten reduzieren. Stattdessen existiert heute bereits eine Vielzahl von alternativen Lerntechniken, die die Kinder dazu anregen, das Wissen auf einer tieferen Ebene zu verarbeiten und anzuwenden. Das Abprüfen der Fähigkeit zur (unreflektierten) Wiedergabe von Fakten ist hinderlich für moderne Lerntechniken aus mehreren Gründen. Erstens ist es oft sehr oberflächlich und ermöglicht keine tiefere Verarbeitung von Wissen. Kinder, die nur darauf trainiert sind, Fakten auswendig zu lernen, haben oft Schwierigkeiten, das Wissen auf andere Kontexte zu übertragen oder auf kreative Problemlösungen anzuwenden. Zweitens wird durch die Fokussierung auf diese Art von Tests oft nur ein kleiner Teil des Wissens abgefragt, was dazu führt, dass viele wichtige Themen vernachlässigt werden.

Es gibt jedoch viele alternative Lerntechniken, die die Kinder dazu anregen, das Wissen auf einer tieferen Ebene zu verarbeiten. Eine Möglichkeit besteht darin, den Kindern die Möglichkeit zu geben, selbstständig zu arbeiten und eigenständig Themen zu recherchieren und zu bearbeiten. Eine andere Möglichkeit ist das Arbeiten in Gruppen, wo die Kinder ihr Wissen teilen und diskutieren können. Auch das Arbeiten

mit digitalen Medien, die interaktive Lernformate ermöglichen, hat sich als förderlich erwiesen.

Darüber hinaus gibt es auch Alternativen zum lediglich Fakten-reproduzierenden Testen. Eine Möglichkeit ist das Portfolio-basierte Lernen, bei dem Kinder ihre Arbeit in Form von Portfolios dokumentieren und bewerten lassen. Hierbei wird der Fokus auf die individuelle Lernentwicklung gelegt, anstatt auf die bloße Wiedergabe von Fakten. Auch die Verwendung von offenen Fragen oder Aufgaben, die auf Problemlösungen abzielen, anstatt lediglich Fakten abzufragen, kann dazu beitragen, das Wissen der Kinder auf einer tieferen Ebene zu verarbeiten und zu festigen. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Tests, die nur auf die bloße Wiedergabe von Fakten abzielen, nicht mehr zeitgemäß sind. Stattdessen sollten auch bei der Externistenprüfung modernere Testmethoden eingesetzt werden, die den Schüler dazu anregen, das Wissen auf einer tieferen Ebene zu verarbeiten und zu implementieren. Diese Erkenntnisse über das Fakten-reproduzierende Lernen und Testen stellen jedenfalls die Sinnhaftigkeit der aktuellen Form der Externistenprüfung massiv in Frage und zeigen gleichzeitig den Bedarf an besseren Alternativen dazu auf.

Dazu gehören selbstständiges Arbeiten, Gruppenarbeit, digitale Medien und alternative Formen der Bewertung. Denn Noten im institutionalisierten Schulbetrieb sagen nur etwas über die systemische Anpassungsfähigkeit der Kinder aus und nichts über einen tatsächlichen, verinnerlichten und nachhaltigen Kompetenzerwerb sowie die Zukunfts- und Lebensaussichten des benoteten Kindes.

Durch diese Methoden wird das Kind besser in der Lage sein, Wissen zu verinnerlichen und kreativ für Problemlösungen anzuwenden. Aus diesen Gründen wenden wir diese Methoden ebenfalls im häuslichen Unterricht an.

## 7 Förderung der sozialen und emotionalen Entwicklung

Die Förderung der sozialen und emotionalen Entwicklung des Kindes ist ein wichtiger Aspekt im pädagogischen Kontext. Es geht darum, das Kind nicht nur fachlich zu fördern, sondern auch in seiner Persönlichkeit zu stärken und auf das Leben vorzubereiten. Dazu können verschiedene Aktivitäten beitragen, die die soziale und emotionale Entwicklung des Kindes fördern. Eine Möglichkeit ist die Einbindung von Freizeitaktivitäten in den Unterricht, wie beispielsweise gemeinsames Musizieren, Basteln, Malen oder Exkursionen und Gruppenaktivitäten. Hierbei lernt das Kind nicht nur neue Fähigkeiten, sondern auch den Umgang mit anderen und die Einhaltung von Regeln und Absprachen. Durch Gruppenarbeiten wird die Fähigkeit zur Zusammenarbeit gestärkt, was auch im späteren Berufsleben von Bedeutung ist.

Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die Förderung der Selbstständigkeit des Kindes. Hierbei geht es darum, dem Kind zu ermöglichen, eigenständig zu handeln und Verantwortung zu übernehmen. Dazu können beispielsweise selbstständiges Lernen und eigenständige Entscheidungen im häuslichen Unterricht beitragen. Durch die Förderung der Motivation und Lernstrategien des Kindes werden auch das Selbstbewusstsein und die Selbstwirksamkeit gestärkt.

Zudem ist es wichtig, dass das Kind lernt, mit seinen Emotionen umzugehen und diese zu regulieren. Dazu können verschiedene Übungen beitragen, wie beispielsweise Entspannungsübungen, Achtsamkeitstraining oder das Erlernen von Konfliktlösungsstrategien. Durch die gezielte Förderung der sozialen und emotionalen Entwicklung des Kindes wird nicht nur die Persönlichkeit gestärkt, sondern auch die Lernleistung verbessert. Das Kind lernt, sich besser zu konzentrieren und Probleme eigenständig zu lösen. Es ist somit ein wichtiger Baustein für eine ganzheitliche Bildung.

## 8 Zusammenarbeit mit externen Mitwelten

Die Zusammenarbeit mit externen Mitwelten kann für den häuslichen Unterricht eine wertvolle Bereicherung und Unterstützung sein. Hierbei kann es sich um Kontakte zu Pädagogen oder Erziehungsberatern handeln, die bei speziellen Fragen konsultiert werden können. Dieses punktuelle Feedback kann dazu beitragen, die pädagogischen Kenntnisse und Fähigkeiten von uns als Eltern zu ergänzen und zu erweitern. Eine weitere Möglichkeit der Zusammenarbeit besteht für uns darin, uns mit anderen Familien auszutauschen, die auch häuslichen Unterricht praktizieren. Hierbei können Erfahrungen, Tipps und Ratschläge ausgetauscht werden, die bei der Organisation und Durchführung des Unterrichts hilfreich sind. Auch die gemeinsame Planung von Aktivitäten und Ausflügen trägt dazu bei, dass die Kinder ausreichend soziale Kontakte knüpfen und ihre sozialen Fähigkeiten verbessern.

In der Zusammenarbeit mit externen Mitwelten und anderen Familien ist es wichtig, eine offene Kommunikation und einen respektvollen Umgang miteinander zu pflegen. Jeder bringt seine eigenen Erfahrungen und Perspektiven mit ein, die dazu beitragen, die Qualität des häuslichen Unterrichts zu verbessern. Es ist wichtig, die verschiedenen Ansätze und Methoden zu respektieren und gemeinsam nach Lösungen zu suchen, die für alle Beteiligten geeignet sind. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Zusammenarbeit mit externen Mitwelten und anderen Familien eine wertvolle Unterstützung für den häuslichen Unterricht darstellt. Sie kann dazu beitragen, die pädagogischen Kenntnisse und Fähigkeiten zu erweitern, soziale Kontakte zu knüpfen und die Qualität des häuslichen Unterrichts zu verbessern. Eine offene Kommunikation und ein respektvoller Umgang sind hierbei von zentraler Bedeutung.

## 9 Anleitung zum selbstorganisierten Lernen

Selbstorganisiertes Lernen ist eine wichtige Kompetenz, die die Kinder auf ihre Zukunft vorbereitet. Es geht darum, Verantwortung für den eigenen Lernprozess zu übernehmen und ihn eigenständig zu steuern. Im häuslichen Unterricht ist die Anleitung zum selbstorganisierten Lernen besonders wichtig, da das Kind hier in höherem Maße auf sich selbst gestellt ist. Im Folgenden führen wir einige wichtige Aspekte auf, die wir beim selbstorganisierten Lernen zu berücksichtigen trachten:

### 1. Erklärung des Konzepts des selbstorganisierten Lernens:

Es ist wichtig, dass das Kind versteht, was selbstorganisiertes Lernen bedeutet. Hierbei gehen wir insbesondere auf die Vorteile dieser Lernform ein. Unser Kind lernt dabei zu verstehen, dass es durch selbstorganisiertes Lernen eine höhere Motivation und mehr Freiheit im Lernprozess hat.

### 2. Erarbeitung von Lernzielen:

Das Erarbeiten von Lernzielen ist ein wichtiger Bestandteil des selbstorganisierten Lernens. Hierbei unterstützen wir Eltern unser Kind, indem wir ihm helfen, realistische und erreichbare Ziele zu setzen. Zudem lernt das Kind dabei, seine Lernfortschritte zu beobachten und auch selbst zu dokumentieren.

### 3. Entwicklung von Lernstrategien:

Um selbstorganisiertes Lernen erfolgreich umzusetzen, benötigt unser Kind effektive Lernstrategien. Hierbei kann es hilfreich sein, unserem Kind verschiedene Strategien vorzustellen und ihm zu helfen, die für ihn passenden auszuwählen. Zudem lernt unser Kind dabei, seine Lernstrategien regelmäßig zu überprüfen und gegebenenfalls anzupassen.

### 4. Zeitmanagement:

Ein wichtiger Aspekt des selbstorganisierten Lernens ist das effektive Zeitmanagement. Unser Kind lernt so, seine Zeit optimal zu nutzen und sich selbst zu organisieren. Hierbei helfen wir, gemeinsam einen Zeitplan zu erstellen und unser Kind bei der Umsetzung zu unterstützen.

5. Reflexion und Feedback:

Das regelmäßige Reflektieren des eigenen Lernprozesses und das Einholen von Feedback sind wichtige Bestandteile des selbstorganisierten Lernens. Unser Kind lernt so, seine Fortschritte zu reflektieren und sich selbst zu evaluieren. Zudem geben wir Eltern regelmäßig Feedback und helfen so unserem Kind, seine Lernstrategien zu verbessern.

ENTWURF

## 10 Zusammenfassende Darstellung

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Anleitung zum selbstorganisierten und selbstbestimmten Lernen ein wichtiger Bestandteil des häuslichen Unterrichts ist. Durch die Vermittlung von Lernzielen, Lernstrategien und Zeitmanagement sowie durch Reflexion und Feedback können wir Eltern unser Kind dabei unterstützen, selbstständig und eigenverantwortlich zu lernen.

**„Wir sorgen uns, was morgen aus unserem Kind werden wird, dabei vergessen wir, dass es heute schon jemand ist.“**

(Stacia Tauscher)

„Beim freien und selbstbestimmten Lernen geht es also nicht um ein weiteres pädagogisches Regelwerk, sondern um einen anderen Blick auf das Lernen als höchstpersönliches und natürliches Bedürfnis jedes Menschen und gleichzeitig eine andere Haltung gegenüber dem Kind als gleichwertiger und gleich würdiger Mitmensch.

Das bedeutet, die spontanen Bedürfnisse, Emotionen und Äußerungen des Kindes genauso ernst zu nehmen wie jene Erwachsener oder die eigenen und an den sich daraus ergebenden Situationen gemeinsam zu wachsen. Getragen vom Vertrauen, dass jeder junge Mensch wiss- und lernbegierig die Welt entdecken und verstehen und im ständigen Spiel seine Gaben und Potentiale zur Entfaltung bringen will, verstehen sich die Eltern und anderen Bezugspersonen als Unterstützer und Begleiter der Lernprozesse.“